Zeitschrift: Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA

Herausgeber: Vereinigung für Angewandte Linguistik in der Schweiz = Association suisse de linguistique appliquée

Band: - (2002)

Heft: [1]: Mehrsprachigkeit und Deutschunterricht

Artikel: Zwei- und mehrsprachiger (Sach-)Unterricht

Autor: Brohy, Claudine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-978270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei- und mehrsprachiger (Sach-)Unterricht

Claudine BROHY

1. Einleitung

Das transversale Thema der XXII. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in Luzern «mehr Sprache – mehrsprachig – mit Deutsch» erschien nicht nur explizit im Titel unserer Sektion, sondern schwang auch bei den meisten Vorträgen und Präsentationen der Sektionsteilnehmenden und in den Diskussionen mit. In der Tat stehen beim zwei- und mehrsprachigen Unterricht die offizielle Sprache der Schule – die nicht unbedingt immer mit der Erstsprache der Lernenden zusammenfällt –, die Zielsprache Deutsch, andere Zielsprachen und auch eben die «Sprachen der Disziplinen» in enger Wechselwirkung.

Unser Thema, das Unterrichten (und wenn möglich auch Lernen ...) von Inhalten, Projekten und Fächern in mehreren Sprachen, hatte einen engen Zusammenhang mit anderen Sektionen, obwohl dieser während der Tagung nicht unbedingt explizit hergestellt werden konnte, ausser vielleicht in den Märkten und Podiumsdiskussionen. So steht der zwei- und mehrsprachige Unterricht (fortan zweisprachiger Unterricht) in Beziehung mit der allgemeinen Sprachpolitik eines Landes oder einer Region, und damit auch mit deren Schul(sprachen)politik (Sektion 1). Schnittstellen ergaben sich auch mit dem frühen Fremdsprachenlernen (Sektion 10), da Sprachenlernen im Kindergarten und in den ersten Jahren der Primarschule mit seinem holistischen, pluridisziplinären Ansatz dem zweisprachigen Lernen sehr nahe steht. Beziehungen bestanden ausserdem mit der Mehrsprachigkeitsforschung (Sektion 3), den Sprachen in «grenzenlosen Regionen» (Sektion 5) und dem Unterricht mit den weit fortgeschrittenen Lernenden (Sektion 12). Indirekte Zusammenhänge bestanden auch mit anderen Sektionen. Diese engen Beziehungen hatten natürlich jeweils die Zuordnung der Beiträge zu einer einzelnen Sektion erschwert.

Dass der Ausdruck «zweisprachiger Unterricht» extrem polysemisch ist, äussert sich nicht nur in der Fülle der Publikationen zu unserem Thema, sondern auch in der Vielzahl der Artikel zu den Definitionen und Modellen des zweisprachigen Unterrichts. So merkt man schnell, dass das Konzept mit einer

Bulletin suisse de linguistique appliquée
No spécial, 2002, 55-60 • ISSN 1023-2044
© 2002 Institut de linguistique
Université de Neuchâtel

Vielzahl von Termini (bilinguales Lernen, bilingualer Unterricht, bilingualer Sachfachunterricht, Immersion, inhaltsorientierter Fremdsprachenunterricht, Fremdsprache als Arbeitssprache, *embedding*, CLIL, EMILE u. a.) abgedeckt wird. Der Terminus wird aber auch für eine ganze Bandbreite von Unterrichtssituationen gebraucht, was einen Niederschlag in den verschiedenen Sektionsbeiträgen fand. Diese siedeln sich inhaltlich auf einem Kontinuum von Situationen an, dessen Pole durch Unterricht von (allen) Fächern in der Zweitsprache und Strategien/Techniken zur Bewältigung von Lern- und Arbeitssituationen in einer Fremdsprache gekennzeichnet sind.

2. Die Spezifika des zweisprachigen Unterrichts

Der zweisprachige Unterricht befindet sich heute in der Situation des «traditionellen Fremdsprachunterrichts» (kann man diesen Ausdruck noch gebrauchen?) vor fünfzig Jahren. Für ältere Lernende (ab 16 Jahren) und solche mit einem akademischen oder beruflichen Ausbildungsprofil wird er nicht in Frage gestellt, bei der Frage der Generalisierung und der Herabsetzung des Lernalters jedoch wird man mit einer ganzen Reihe von zum Teil emotionsgeladenen Argumenten gegen den zweisprachigen Unterricht konfrontiert: potentieller Identitätsverlust, Verkümmerung der Kultur und der Muttersprache, verfassungs- oder gesetzesmässige Illegalität. Befindet sich die Schule unter Erfolgsdruck, so steht der zweisprachige Unterricht auch unter Legitimationsdruck. Auch wenn die Schule den Erwartungen und der Effizienz nicht gerecht wird, so denkt niemand ernsthaft daran, sie abzuschaffen, zweisprachige Züge werden aber des Öftern nach Projektphasen oder Personalwechsel neu definiert oder sogar geschlossen.

Der europäische zweisprachige Unterricht befindet sich gegenwärtig in einer Emanzipationsphase gegenüber dem kanadischen und amerikanischen. Im Gegensatz zum kanonischen Modell der Immersion gilt es hier, Modelle zu schaffen, die nicht unbedingt nur fakultativ sind, und ein Minimum von 50% der Unterrichtszeit in der Zweitsprache beinhalten. Falls wir es mit der europäischen Mehrsprachigkeit ernst meinen und sie als Schlüsselkompetenz betrachten, können Konzepte geschaffen werden, die einen kleineren Anteil des Curriculums in der Zweitsprache auf obligatorischer Basis berücksichtigen. Desgleichen gilt es, die globalen Ziele des zweisprachigen Unterrichts zu definieren, die, wie wir in unserer Sektion gesehen haben, sehr unterschiedlich sein können: Erhalt von Zweisprachigkeit in Sprachgrenzgebieten, Wiederbelebung der Muttersprache der Vorfahren in Minderheitengebieten, Bereicherung des Kommunikationsrepertoires durch eine funktionale

Zweisprachigkeit im Sinne einer Europakompetenz, Vorbereitung auf Mobilitätsprogramme, etc.

Die vielfältigen Themen, die angeschnitten wurden, zeigen auch, dass zusätzlich zur klassischen Bifokalisierung (Fokussierung auf Fach, Thema oder Inhalt; Fokussierung auf die Sprache), eine dritte hinzukommt: die Fokussierung auf die Lern- und Arbeitstechniken und -strategien, was also einer Trifokalisierung des zweisprachigen Unterrichts gleichkommt. Die dritte Fokussierung liegt auf der metalinguistischen und metakognitiven Ebene, welche ohne weiteres auf andere Sprachen transferiert werden kann. Unter diesen drei Angelpunkten (Fach, Sprache, Strategien) wurde denn auch die Thematik der Sektion behandelt.

3. Zur Rolle des Deutschen im zweisprachigen Unterricht

Mit fast 100 Millionen Sprecherinnen und Sprechern ist Deutsch die meistgesprochene Sprache der Europäischen Union, nach Russisch die zweithäufigste gesprochene Sprache Europas. Dennoch ist sie immer seltener erste Fremdsprache, sie kommt nach Englisch und Französisch, sie ist also häufig zweite oder sogar dritte Fremdsprache. Dies bestimmt natürlich auch die Rolle, die das Deutsche als Zielsprache innerhalb des zweisprachigen Unterrichts spielt. Ausserhalb der offiziell deutschsprachigen Länder ist das Deutsche in Westeuropa in einigen Ländern ko-offizielle oder regionale Sprache (Schweiz, Frankreich, Luxemburg, Belgien, Italien). In diesen Ländern gibt es bilinguale Modelle vom Kindergarten bis hin zur Tertiärstufe, oder sie werden zumindest diskutiert. Auch in Ost- und Mitteleuropa, wo Deutsch Minderheitensprache ist und wo nach der Deregulierung das Russische durch andere Sprachen ersetzt wurde, spielt das Deutsche als Immersionssprache eine gewisse Rolle, vor allem im Sekundar- und Tertiärbereich. Im übrigen Europa gilt meist «Deutsch nach Englisch». Deutsch als Arbeitssprache in der Schule findet man ausserhalb Europas noch in Australien, den USA und Südamerika. In Asien und Afrika spielt es eine marginale Rolle, da es keine ehemalige Kolonialsprache wie das Französische oder Englische ist. Die Deutschen Schulen im Ausland und die Schweizerschulen setzen für ihren Unterricht die Immersionsdidaktik ein, da die Schulkinder die Landessprache und das Deutsche lernen, wobei meist die Mehrheit der Kinder zu Hause nicht Deutsch spricht.

Das Faktum, dass auf dem Gebiet des zweisprachigen Unterrichts das Englische sehr oft entweder Ziel- oder Ausgangssprache ist, bedingt, dass die

Lernmaterialien, die Didaktik und auch die Lernkultur auf das Englische abgestimmt sind. Das Internet hat die planetarische Akzessibilität des Englischen noch verstärkt.

4. Diskussion, Desiderata und Ausblick

Angesichts der ganz unterschiedlichen Lern- und Unterrichtssituationen (Alter der Lernenden, Intensität und Dauer des Unterrichts in der Zielsprache Deutsch, fakultativer oder obligatorischer zweisprachiger Unterricht, Klassengrösse, Präsenz von Sprechenden der Zielsprache in der Klasse, Ausbildung der Lehrpersonen, Vorhandensein von Lernmaterialien in der Zielsprache etc.) ist es schwierig, der immer wieder gestellten Forderung nach «Best Practices» nachzukommen. Gute Erfahrungen wurden gemacht mit Projektunterricht, erweiterten Lernformen, erweiterter Schülerbeurteilung, authentischen Texten, die z. B. vom Internet heruntergeladen werden können. Zweisprachiger Unterricht ist nicht per se guter Unterricht; es wurde oft darauf hingewiesen, dass er keine methodische Regression mit sich bringen soll, wie eine übermässige Betonung der Wortschatzarbeit und der Grammatik. Die grosse Herausforderung an den mehrsprachigen Unterricht besteht darin, dass die Lernenden einen relativ hohen kognitiven Stand mit anfangs geringen Sprachkompetenzen haben. Dies bedingt eine besondere Didaktik und eine Evaluation, die diesem Umstand Rechnung trägt. Fachsprachunterricht in einer Fremdsprache macht noch keinen bilingualen Sachfachunterricht aus, dessen sind sich alle bewusst, obwohl die Grenzen fliessend sind. Für einen effizienten zweisprachigen Unterricht ist deshalb vermehrt die Fachdidaktik einzubeziehen.

Ein relevanter Faktor ist auch, ob die Zielsprache eine gesellschaftliche Rolle spielt, oder ob sich die Schülerschaft gänzlich in einer «hors-sol»-Zweisprachigkeit befindet. Falls das Deutsche als Zielsprache in einem Sprachgrenzgebiet oder in einer Minderheitssituation gesprochen wird, gilt es in gewissen Fällen noch abzuklären, wie mit der Diglossie (Vorhandensein der Hochsprache und eines Dialekts) umzugehen ist, und auch, wie man die Interaktivität zwischen den Deutschsprachigen und den Deutschlernenden fördern kann.

Auch wurde die Rolle der Kultur thematisiert, die je nach Alter der Lernenden verschiedene Ausprägungen findet. Stehen beim frühen zweisprachigen Unterricht in Bezug auf kulturelle Inhalte die (Kinder-)Literatur, Feste, Bräuche, Traditionen, Lieder im Vordergrund, so wird in den später die Kommunika-

tionskultur wichtiger. Es wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass mehr Grundlagen- und angewandte Forschung betrieben werden müsste, auch in Verbindung mit Aktionsforschung. Dabei müssten produktorientierte und prozessorientierte Forschung in einem adäquaten Verhältnis stehen.

Ein zweisprachiges Curriculum mit zusätzlich unterrichteten Fremdsprachen macht noch keinen mehrsprachigen Unterricht. Der Übergang vom zwei- zum mehrsprachigen Unterricht wurde aber selten thematisiert, und es gibt auch in der Literatur wenig konkrete Hinweise dazu. Zwar wird von Praktikern immer wieder darauf hingewiesen, dass im Rahmen des zweisprachigen Unterrichts der Unterricht anderer Fremdsprachen immersive Ansätze aufweist, echte synergetische Modelle zwischen Erstsprache und anderen Sprachen sind jedoch selten. Auch sollten die letzten PISA-Ergebnisse, die für viele Länder enttäuschend ausgefallen sind, nicht dazu verleiten, dem Ruf nach «mehr Sprache» (dem ersten Teil des Mottos unserer Tagung!) als eine exklusive Rückbesinnung auf die «Muttersprache» – sprich die offizielle Sprache der Schule – nachzukommen. Im Gegenteil, die Bildungsverantwortlichen sollten die gegenwärtige Lage dazu nutzen, um den Grundstein einer echten *plurilingualen Literacy* zu legen. Schliesslich darf man trotz des Mangels an qualifizierten Lehrkräften und adäquaten Unterrichtsmaterialien, trotz fixer Lehrpläne und Evaluationskriterien nicht aus den Augen verlieren, dass mehrsprachiges Leben, Arbeiten, Denken, Lernen für eine Mehrheit der Weltbevölkerung eigentlich zur Normalität gehören.

5. Thesen

Von den Mitwirkenden der Sektion wurden folgende Thesen verabschiedet:

- Problemorientiertes und authentisches Fremdsprachenlernen bringt gute Erfolge.
- Kombination von Fach- und Fremdsprachenunterricht motiviert und vertieft das sprachliche und inhaltliche Wissen.
- Primar-, Sekundar- und Tertiärstufe sind sehr unterschiedlich in Bezug auf Implementierung und Organisation des zweisprachigen Unterrichts.
- In gewissen (auch) deutschsprachigen Gebieten muss «Diglossiemanagement» betrieben werden.
- Zweisprachiger Unterricht ist in gewissen Fällen (immer noch) elitär.

- Zweisprachiger Unterricht dient vielschichtigen Zielen: Erhalt und Revitalisierung von Minderheitensprachen, Bereicherung durch wichtige exterritoriale Sprachen im Zuge der Globalisierung.
- Reziproke Immersion ist effizient, bleibt aber eine Ausnahme.
- Bei der reziproken Immersion ist der Prozentsatz anderssprachiger Lernenden und Lehrenden für die Integration sehr wichtig.
- Es gibt keine kanonische Definition vom zweisprachigen Unterricht, es gibt fliessende Übergänge zwischen «embedding», «content teaching» und ganzen Fächern, die nur in der Fremdsprache unterrichtet werden.
- Begleitung, Evaluation, Didaktik, Erstellung von Lernmaterialien müssen gefördert werden.
- Zweisprachiger Unterricht mit Deutsch ist ein wirksames Instrument, um dem «English only» im Fremdsprachenlernen entgegenzuwirken.
- Für den zweisprachigen Unterricht eignen sich verschiedenste Fächer: Kunstgeschichte, Geografie, Musik, Geschichte, Mathematik, etc.
- Erfolge und Misserfolge im zweisprachigen Unterricht müssen wissenschaftlich erforscht werden.
- Die Absichten und Ziele müssen für alle Beteiligten (Lernende, Lehrpersonen, Eltern) transparent sein.
- (Sach-)Fachunterrichtende müssen für den zweisprachigen Unterricht gewonnen werden (nicht nur Sprachlehrende).
- Für die Ausbildung müssen neue Fächerkombinationsmöglichkeiten geschaffen werden (z. B. Sprachen und Mathematik).
- Man muss weg vom Fundamentalismus und hin zu einer Methodenvielfalt gelangen.